

Technologien weiter zu verstärken. Das ist eine Voraussetzung, um auch künftig auf dem Weltmarkt in jeder Beziehung ein zuverlässiger Handelspartner zu sein. Je kostengünstiger wir die Exportgüter erzeugen, um so höher ist der Erlös auf dem Weltmarkt. Die kritische Analyse der vorhandenen Ausgangspositionen, das gemeinsame schöpferische Suchen nach neuen Wegen von Wissenschaftlern, Ingenieuren und Arbeitern, von Produzenten und Anwendern der neuen Technik ist der beste Boden für die reale Bewertung der eigenen Leistungen, die dem Weltstand entsprechen bzw. ihn mitbestimmen. Die Erfüllung dieser Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb wird überall dort erfolgreich sein, wo die Parteimitglieder auf diesem Wege vorangehen und die richtigen ideologischen Ausgangspositionen für die zu lösenden Aufgaben schaffen. Wir brauchen eine Atmosphäre des schöpferischen Drängens nach neuen wissenschaftlich-technischen Lösungen, um die Möglichkeiten der sozialistischen Rationalisierung in ihrer ganzen Breite und Tiefe voll auszuschöpfen. Der Aufbau von Abteilungen zum Eigenbau von Rationalisierungsmitteln sollte durch die Gewerkschaften noch aktiver unterstützt werden. Als „Rationalisierungswerkstätten“ sollten sie zu wahren Zentren der Verwirklichung von Neuererideen gemacht werden. Von gleichem Rang für die Lösung der Rationalisierungsaufgaben ist der Aufbau von eigenen Bauabteilungen in den Betrieben.

Doch im sozialistischen Wettbewerb, in der Neuererbewegung, in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit fallen nicht nur die ökonomischen Ergebnisse ins Gewicht, nicht minder wiegt der ideelle Gewinn, der Nutzen für die sozialistischen Beziehungen im Kollektiv, der vom erzieherischen Wert des Beispiels der Besten ausgeht. Die Frage nach der Arbeit der Besten ist deshalb stets eine Frage der Erziehung zu kommunistischen Verhaltensweisen.

Eine nicht zu unterschätzende Funktion bei der Herausbildung des neuen Menschen und der sozialistischen Lebensweise nimmt die Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ ein. In der Zeit nach dem IX. Parteitag haben diese um den Staatstitel ringenden Kollektive den sozialistischen Wettbewerb um eine Reihe bedeutender Initiativen bereichert. Mit der weiteren Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft wird die Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ vor allem in qualitativer Hinsicht weiter wachsen und verdient besondere Unterstützung durch die Parteiorganisationen. „Sie ist so populär“, erklärte Erich Honecker auf dem 9. FDGB-Kongreß, „weil sie den ganzen Menschen anspricht. In besonderem Maße verkörpert sich im Kampf um den Ehrentitel »Kollektiv der sozialistischen Arbeit« die Einheit von Politik, Ökonomie, Ideologie und Kultur.“

Diese Einheit wird zunehmend in solchen Kollektiven realisiert, wo die Parteiorganisationen darauf orientieren, daß neben einem anspruchsvollen Wettbewerbsprogramm auch ein inhaltsreicher Kultur- und Bildungsplan besteht. Ausgangspunkt dafür ist die Überlegung, daß die sozialistische Lebensweise in der Einheit von schöpferischer Arbeit, unermüdlichem Lernen und kulturvollem Leben besteht. „Das eine ohne das andere gut zu machen, das ist heute kaum mehr möglich“, erklärte der Vertrauensmann Erwin Lubusch aus dem Kali-Kombinat „Werra“ auf dem 9. FDGB-Kongreß.

„Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“¹

Kultur- und Bildungspläne